

im
FOKUS



Familienwerte und Arbeitswelt:
Seite 34

Fähigkeiten, die heute auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind

Erziehung und Smartphone:
Seite 35

Verantwortungsbewusster Umgang - Familie als Vorbild

Vaterlose Gesellschaft?:
Seite 36/37

Männliche Bezugspersonen - wissenschaftlich und praktisch

Wer prägt unsere Kinder?:
Seite 38

Unser Stiftungsrat Josef Kraus über das verstaatlichte Betreuungs- und Bildungssystem

Bildungssystem am Limit:
Seite 39

Corona zeigt die Schwächen überdeutlich auf

Plattform für Familie:
Seite 40

Die Stiftung für Familienwerte und ihre Partner stellen sich vor



Foto: iStock

Auf Schatzsuche...

Werden wir den Talenten unserer Kinder gerecht? **VON KARL-HEINZ BERNHARD VAN LIER**

Deutschland verfügt über keine natürlichen Ressourcen. Deswegen ist es wie kaum ein anderes Land im Zeitalter der künstlichen Intelligenz und der digitalen Transformation auf die Schaffung eines hohen Qualitätsniveaus in Technologie, Wissenschaft, Innovation und Dienstleistung durch die heranwachsende Generation angewiesen. Nur so wird es uns gelingen, auch weiterhin einen hohen Lebensstandard zu sichern. Familie, Kindergärten, Grundschulen bis hin zu Universitäten und Lehrbetrieben haben lange Zeit ein beinahe idealtypisches Bindungs- und Bildungsbiotop dargestellt, das für die Entstehung von Neugierde, Erfindergeist, Risikobereitschaft, Teamfähigkeit etc. förderlich war. Dieses in den letzten Jahrzehnten entstandene Humanvermögen, welches einerseits mehrheitlich zur persönlichen Lebenszufriedenheit und zu gesellschaftlichem Aufstieg geführt hat, hat andererseits in der Summe aller Einzelleistungen die deutsche Wirtschaft zu einer der führenden in der Welt gemacht.

Wie sieht dies heute unter veränderten Rahmenbedingungen aus? Können wir heute noch davon ausgehen, dass die Bildungslandschaft in Deutschland auch künftig vom Kleinkind bis zum Studenten und Auszubildenden die optimale Bindungs- und Bildungschancen bietet?

Die folgenden Artikel beschäftigen sich daher mit der Frage, wer sich mit welchem Engagement verantwortlich für deren Entwicklung fühlt, sie lebensweltlich begleitet, Anlagen und Talente erkennt, bei Problemen ansprechbar ist und sie nachhaltig unterstützt. Neben Artikeln von Autoren, die bildungsrelevante Themen behandeln, haben wir auch Experten in mehreren Interviews zu Wort kommen lassen.

Beginnen wir bei der ersten und wichtigsten Etappe der Sozialisation – der Familie. Sie hat in den letzten zwanzig Jahren gerade durch die Zunahme der elterlichen Erwerbsarbeit und die Anzahl der Alleiner-

ziehenden einen erheblichen Wandel durchgemacht. Ohne Zweifel ist diese Veränderung nicht spurlos an unseren Kindern vorüber gegangen. Unglücklicherweise spielen sie in diesem Struktur- und Wertewandel eher eine untergeordnete Rolle. Ein Blick auf das Elternhaus zeigt uns, dass der lange gehegte Schonraum Familie für viele Kinder nicht mehr fraglos ein Rückzugsraum oder das Zuhause ist, wo der Nachwuchs ungestört seine Talente und Begabungen entwickeln und seinen Hobbys nachgehen kann.

Wer erzieht unsere Kinder?

Etwa 40 Prozent aller unter drei Jahre alten Kinder werden schon früh morgens von ihren Eltern in der Krippe abgegeben. Im Unterschied zu der Zeit vor der Betreuungsoffensive (ab 2005), werden die meisten erst am späten Nachmittag wieder abgeholt. Auch die Kindergartenkinder sowie die Schüler von Grundschulen und weiterführenden Schulen bis hin zum Gymnasium hat der Trend zur Ganztagsbetreuung längst erfasst. Wobei die Vollversorgung der ganztägigen Fremdbetreuung schon beschlossene Sache zu sein scheint. Der grundgesetzlich geforderte Erziehungsauftrag der Eltern kann daher kaum mehr geleistet werden, denn Erziehung bedeutet immer auch gemeinsam verbrachte Zeit und diese ist inzwischen in vielen Elternhäuser auf die sogenannte „quality time“ reduziert, die in der Regel nur noch abends oder am Wochenende stattfindet.

Es stellt sich daher die entscheidende Frage, ob die Krippen, Kindergärten und Schulen die fehlende Erziehungs- und Bildungsleistung der Eltern kompensieren können. Junge Eltern, die darauf eine eindeutige Antwort geben und eine wertebezogene Erziehung in den ersten Lebensjahren der Kinder selbst in die Hand zu nehmen, sind Exoten und brauchen deshalb viel Mut. Hier berichtet eine österreichische Mutter.

Allen Institutionen gemein ist: ein konstanter Mangel an Lehrkräften, aber auch an begleitenden Fachkräften. Wer unser Interview mit einer Grundschul-Konrektorin liest, wird schnell auf die Grenzen einer adäquaten Förderung der Schüler wegen Finanz- und Lehrermangel stoßen.

Vergessen wir darüber hinaus nicht einen weiteren Mit-Erzieher, die digitale virtuelle Welt. Sie hat längst in den Kinderzimmern Einzug gehalten und ersetzt zunehmend die Welt da draußen. So hat gerade in der Corona-Zeit die Mediensucht sprunghaft zugenommen, verbunden mit mangelnder Bewegung, Konzentrations-, Schlaf- und motorischer Entwicklungsstörung. Hierzu sollten Sie den Artikel von Steffen Heil über den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien lesen.

Die wachsende Zahl der Alleinerziehenden (1,5 Mio, 2018), vorwiegend Mütter, und der hohe Anteil von Erzieherinnen in Kindertagesstätten (95,0 Prozent, 2018) von Lehrerinnen in Grundschulen (90,2 Prozent) und in weiterführenden Schule (63,3 Prozent) lässt uns nach dem entsprechenden Einfluss auf Kinder und Jugendliche fragen. Eine sehr pointierte Antwort darauf gibt der Psychotherapeut Dr. Hans Hopf. Zum Selbstverständnis eines männlichen Erziehers äußert sich der Erzieher Paul Kallenberger.

Der ehemalige Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbandes, Josef Kraus, äußert seine Skepsis gegenüber dem kollektiven, öffentlichen Erziehungswesen der KiTas. Es könne wegen der kollektivierenden, egalisierenden Erziehung kaum geeignet sein, Kreativität zu entfalten.

Welche Soft Skills machen das Profil eines Start-up-Unternehmers aus? Woher kommen Gestaltungswille, Erfindergeist, Risikobereitschaft, etc.? Das fragen wir den Unternehmer, Juristen und Vater von zwei Kindern Dr. Sebastian Glock.

Prof. Plünnecke vom Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) berichtet in seinem Beitrag von den un-

terschiedlichen Qualitätsfortschritten in unserem Bildungssystem, das zukünftig steigende Herausforderungen zu meistern hat. Wegen der Pandemie seien größere Anstrengungen erforderlich.

Das weltweit operierende Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim sieht großen Reformbedarf im Bildungssystem und beklagt u.a. die Anonymität innerhalb der Schüler- und Lehrerschaft.

Wer die einzelnen Beiträge liest, wird feststellen, dass Familie als Impulsgeber und dauerhafter Begleiter der Kinder bis in die Adoleszenz hinein keineswegs ersetzbar ist, nicht nur weil dem staatlichen Bildungssystem die Liebe fehlt, sondern auch Zeit, Personal, Geld und der Blick auf den Einzelnen und dessen schulischen Werdegang. Die Einsamkeit und Aggressionen im Kollektiv werden zunehmen. Dieser institutionalisierte Mangel an Zuwendung wird immense Auswirkungen auf das gesellschaftliche Klima haben.



Karl-Heinz Bernhard van Lier, geboren in Freiburg am 1.6.1953, ist Philologe, verheiratet und hat fünf Kinder. Von 1986 bis 1992 war er als Auslandsmitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Dominikanischen Republik und Haiti und im Anschluss als Landesbeauftragter derselben Stiftung in Rheinland-Pfalz

bis Ende 2018 tätig. In 26 Jahren seiner Stiftungsarbeit beschäftigte er sich mit Familienpolitik. Seit 2019 ist er Geschäftsführer der Stiftung für Familienwerte. Im Oktober 2018 erschien sein Kompendium (Herder-Verlag) Ohne Familie ist kein Staat zu machen.